

EU-Kommission will Standort stärken

Das Arbeitsprogramm der EU-Kommission adressiert Prioritäten: Angesichts der wirtschaftlichen Herausforderungen, die durch eine veränderte globale Sicherheitslage eine neue Dimension gewinnen, stehen die Stärkung der Zusammenarbeit und der Wettbewerbsfähigkeit in Europa im Fokus.



Wettbewerbsfähigkeit, Sicherheit und wirtschaftliche Resilienz sind zentrale Ziele der neuen EU-Kommission. Initiativen zum sachgerechten Bürokratieabbau für Unternehmen müssen wichtiger Schwerpunkt sein.

Weitere Informationen zum Arbeitsprogramm der EU-Kommission abrufbar unter:



Die neue Kommission hat die Notwendigkeit erkannt, den Wirtschaftsstandort Europa zu stärken. Ihr aktuell vorgestelltes Programm und weitere Initiativen setzen notwendige erste Akzente in Richtung Bürokratieabbau und der Schaffung stabiler Rahmenbedingungen. Das Lieferkettengesetz soll um zwei Jahre verschoben und vereinfacht werden. Weitere auf EU-Ebene eingeführte Berichtspflichten sollen verschlankt werden.

Die Wirtschaft hat wiederholt Bürokratieabbau, die Reduzierung von Regulierungen und schnellere Genehmigungsverfahren gefordert. Das IHK-Unternehmensbarometer zur Europawahl 2024 zeigt: 95 Prozent der befragten Unternehmen sehen den Bürokratieabbau als oberste Priorität. Ein umfassender und strukturierter Ansatz der EU zum reduzierten Verwaltungsauf-

wand wäre ein starkes Signal – und könnte ein Baustein zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit Europas werden.

Notwendig für diese Neuaufstellung sind verlässliche und verständliche rechtliche Rahmenbedingungen. Unternehmen benötigen insbesondere Planungssicherheit, um Investitionen zu tätigen und Innovationen voranzutreiben. Die EU muss mit Blick auf zukünftige Initiativen (wie des angekündigten Gesetzes zur Stärkung der Kreislaufwirtschaft, Circularity Act) mit sachgerechten und verhältnismäßigen Lösungen dazu beitragen, unnötige Belastungen zu vermeiden.

Für die Agrar- und Lebensmittelwirtschaft hat die Kommission aktuell einen beratenden Europäischen Ausschuss für Landwirtschaft und Ernährung (EBAF) eingerichtet, der den Dialog mit Akteuren entlang der Wertschöpfungskette stärken soll. Dieser soll verschiedene Akteure der Lebensmittelversorgungskette frühzeitig in die Erstellung einer „Vision für Landwirtschaft und Ernährung“ der Kommission einbinden, die schon bis April 2025 erwartet wird.

Trotz einem neuen, notwendigen Fokus auf die dringend benötigten wirtschaftlichen Reformen und Vereinfachungen werden die Kommission (und auch EU-Parlament und Rat) die sozialen und ökologischen Herausforderungen im Blick behalten. Dabei ist eine den Standort stärkende Wirtschaftspolitik auch notwendig, um nachhaltiges Wachstum, ökologische Projekte und soziale Stabilität zu gewährleisten. Viele Unternehmen übernehmen schon heute vielfältig und aktiv (Mit-)Verantwortung, um zukunftsfähig und nachhaltig zu arbeiten. Gerade dazu bedarf es aber planbarer Rahmenbedingungen, um nachhaltige Investitionen bei der zukunftsorientierten Umsetzung von Umweltstandards zu ermöglichen.

Die aktuellen Entwicklungen verdeutlichen: Europa ist gefordert, um gemeinsam und tatkräftig die anstehenden Herausforderungen anzugehen. Hilfreich wäre dazu ein breiter Konsens bei allen gesellschaftlichen Akteuren, jetzt vor allem die prioritären und für die gemeinsame Zukunft wesentlichen Themen zu adressieren und konstruktiv zu lösen. Der Standort Europa hat derzeit nicht nur Rückenwind – aber viele Voraussetzungen, die Aufgaben erfolgreich zu bewältigen. ■

Fotos: Getty Images

wafg-Präsidium bestätigt

Auf Kontinuität in ihren Lenkungs-gremien setzt die Wirtschaftsvereinigung Alkoholfreie Getränke (wafg): Im Vorstand wurden Präsidentin Barbara Körner (Coca-Cola GmbH, Berlin), Vize-Präsidentin Astrid Williams (PepsiCo Deutschland GmbH) und Vize-Präsident Henning Rodekohl (VILSA-BRUNNEN Otto Rodekohl GmbH) einstimmig bestätigt.

Auch im Präsidium gibt es mit Roel Annega (Gerolsteiner Brunnen GmbH & Co. KG), Cornelia Folz (Coca-Cola Euro-pacific Partners Deutschland GmbH), Oliver Kiefer (Red Bull Deutschland GmbH), Stefan Müller (Hassia Mineralquellen GmbH & Co. KG), René Püchner (Capri Sun Vertriebs GmbH) und Christian Schindel (RhönSprudel Gruppe, zudem Schatzmeister) eine hohe Kontinuität. Neu gewählt wurde Matthias Paul, der auf Jan-Friedrich Büchler folgt (beide ADM WILD Europe GmbH & Co. KG).

Neu gewählt wurde auch der Hauptausschuss als erweitertes Lenkungs-gremium des Verbandes. Hier engagieren sich weitere Vertreter aus insbesondere mittelständischen Unternehmen der Branche.

Kontakt

Wirtschaftsvereinigung Alkoholfreie Getränke e.V. (wafg)
Tel.: 030 / 259 258-0

mail@wafg.de
www.wafg.de



Für Getränke ist qualitativ hochwertiges (Mineral-)Wasser elementar. Die Unternehmen der Branche investieren daher vielfältig in eine nachhaltige Nutzung der wichtigen Ressource.



123 l

Wasser pro Person und Tag verbrauchten Haushalte und Kleingewerbe durchschnittlich im Jahr 2023

63 %

dieses Wassers wurde für Baden, Duschen und Körperpflege sowie Toilettenspülung verwendet

27 %

wurde allein für die Toilettenspülung genutzt

4 %

Anteil haben Essen und Trinken

Quelle: Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW)

Ressource Wasser schützen

Eine nachhaltige Nutzung der Ressource Wasser steht im Fokus einer aktuell angekündigten EU-Strategie für eine resiliente Wasserversorgung. Auch auf Bundes- und Länderebene wird die durch den Klimawandel mitgeprägte Herausforderung adressiert. Hier wird insbesondere die Nationale Wasserstrategie relevant.

In der Zielsetzung, die Nutzung der elementaren Ressource Wasser nachhaltig zu gestalten, sind relevante Wassernutzer in den faktenbasierten Dialog einzubinden. Dabei ist daran zu erinnern, dass die Versorgung der Bevölkerung mit sicheren Lebensmitteln und Getränken ein zentraler Aspekt der Daseinsvorsorge ist.

Getränkebetriebe sind in besonderer Weise auf eine qualitativ und quantitativ sichere sowie nachhaltige Versorgung mit (Mineral-)Wasser in hoher Qualität angewiesen. Daher haben die Unternehmen ein hohes Eigeninteresse, die Ressource verantwortungsvoll zu schützen. Ein konkretes Beispiel sind wassersparende Technologien bzw. Investitionen in Anlagen- und Abfülltechnik, um den Wasserverbrauch weiter zu optimieren. Viele Unternehmen setzen sich ambitionierte Ziele zum Schutz der Ressource (Mineral-)Wasser, die über eine große Projektvielfalt umgesetzt werden. Damit wird deutlich: Die Branche wird sich weiter konstruktiv und verantwortungsbewusst in die Diskussion einbringen. ■